

Kulturelle Schlüsselwörter

Zum Verständnis deutsch-französischer Interkulturalität

Christoph Barmeyer und Sebastian Öttl*

» Als gemeinsamer Ankerpunkt Europas sind Deutschland und Frankreich auf eine enge und wirkungsvolle Zusammenarbeit auf allen Ebenen angewiesen. Deutsche und französische kulturelle Schlüsselwörter werden jedoch oftmals völlig unterschiedlich wahrgenommen. Die Universität Passau widmet sich der Thematik vom 12. bis zum 14. Juni 2013 im Rahmen einer Tagung des Lehrstuhls für Interkulturelle Kommunikation in Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum.

Interculturalité

La chaire de communication interculturelle de l'université de Passau organise en juin 2013 en coopération avec le Centre des langues un colloque, au cours desquels les étudiants vont redéfinir certains mots-clé français et allemands du langage culturel.

Réd.

Diese interkulturelle Zusammenarbeit verläuft jedoch nicht immer reibungslos, sondern ist geprägt von Missverständnissen und Überraschungen, die die deutsch-französischen Beziehungen interessant, bereichernd, aber auch anstrengend machen. Viele dieser Missverständnisse sind begründet in der Unkenntnis des anderen Systems, in der Unterschätzung von historisch-gesellschaftlich begründeten Unterschieden und vor allem in der Fehlinterpretation als ähnlich oder äquivalent angenommener Konzepte. Schlüsselbegriffe wie *Nation*, *Staat*, *Wirtschaft*, *Unternehmen*, *Führung*, *Kompromiss* etc. werden oftmals völlig unterschiedlich verstanden, gehen mit unterschiedlichen Zielen einher und werden folglich auch anders umgesetzt.

Unter einem kulturellen Schlüsselwort werden Kernbegriffe verstanden, die auf inhärente Be-

sonderheiten und historische Kontinuitäten einer Gesellschaft verweisen, auf dahinter liegende kulturelle Praktiken und Erfahrungen sowie Wertorientierungen. Sie haben in einer bestimmten Gesellschaft über einen längeren Zeitraum eine prägende Bedeutung und verweisen auf das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft. Sie finden Einsatz zur Beschreibung eines gesellschaftlichen Phänomens; die damit verbundene Bedeutung und handlungswirksame Interpretation sowie konkrete Umsetzung variieren jedoch. Diese Variation ist u. a. durch kulturhistorische und systemspezifische Faktoren bedingt, deren Ergründung Unterschiede und Gemeinsamkeiten erschließt. Es geht also um die semantischen Unterschiede vermeintlich gleicher Begrifflichkeiten, deren Wurzeln und Auswirkungen auf konkretes Handeln. Insofern trägt die Kenntnis von kulturell spezifischen Schlüsselwörtern sowie von kulturspezifischen Interpretationen vermeintlich geteilter Schlüsselwörter zu einem besseren Verständnis des anderskulturellen Partners bei. Interkulturelle Kooperation wird dadurch erleichtert.

Werden eben diese Schlüsselwörter beleuchtet, geht es also um einen integrativen und interdisziplinären Ansatz, der nicht faktenbezogene Historie, sondern die interpretierende Geschichte einer Gesellschaft betont und sich für tiefer liegende

* Prof. Dr. Christoph Barmeyer ist Inhaber des Lehrstuhls für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau und Assoziierter Professor an der *Grande Ecole EM Strasbourg / Université Strasbourg*; Sebastian Öttl ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau.

Zusammenhänge kultureller Entwicklungen interessiert. Zugleich bleibt dieser Zugang konkret und greifbar. Schlüsselbegriffe sind also in der Regel relativ abstrakte Formulierungen, die sich im wirtschaftlichen und politischen Bereich (z. B. *Führung, Stabilität, Europa*) ebenso finden wie im kulturell-gesellschaftlichen Kontext (z. B. *Journalist, Intellektueller, Kunst, Sprache*).

Das in verschiedenen Auflagen auf Deutsch und Französisch erschienene Buch von Jacques Leenhardt und Robert Picht, *Esprit/Geist, 100 Schlüsselbegriffe für Deutsche und Franzosen*, vereinigte zum ersten Mal in einem Sammelband deutsch-französische Schlüsselbegriffe, die Orientierungshilfe leisten. Deutsch-französische Experten verglichen in knapper, essayistischer Form die Bedeutung zentraler Themen aus Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beider Länder: „Wir können unsere in der Zwangsjacke nationaler Beschränkungen starr geworden Kulturen nur dann wieder zu neuer Bildsamkeit öffnen, wenn wir gemeinsam mit unseren Lesern die mühsame, gelegentlich schmerzliche, oft auch erheiternde Arbeit der Anamnese leisten. Wir können auf diesem Wege das Gemeinsame im Unterschiedlichen, das Anregende im Fremden entdecken. Denkmuster und Traditionen werden als historisch Gewordenes, also auch weiterhin Entwicklungsfähiges bewusst.“ Weiter heißt es in diesem Buch aus dem Jahre 1989: „Wenn wir Geschichte verglichen lernen, stehen sich die beiden Nationen nicht mehr als geschlossene, miteinander unvereinbare Wesenheiten gegenüber, die sich gegenseitig anstarren. Sie können ihre historische und kulturelle Verflogenheit erkennen, sie können lernen, Differenzen in ihrer Bedingtheit zu begreifen und diskutierbar zu machen.“

Neben ihrer kulturvergleichenden Thematisierung in *Esprit/Geist* werden bedeutende zentrale Schlüsselwörter für Frankreich z. B. von Günther Ammon in seinem Buch *Der französische Wirtschaftsstil* (1989) ergründet; *Raison, Progrès, Nation, Civilisation, Patronalime, Esprit* oder auch *Education* spielen bei dieser Betrachtung eine zentrale Rolle. Für Deutschland publizierte Gérard Foussier (2001) einen Band, *Amicallemand vôtre*, mit Schlüsselwörtern wie *Doktor, Nibelungen* oder *Stilleben*.

Anlässlich des 50. Jahrestages des Elysée-

Vertrages veranstaltet der Lehrstuhl für Interkulturelle Kommunikation (Christoph Barmeyer und Sebastian Öttl) zusammen mit dem Sprachenzentrum (Véronique Coiffet) vom 12. bis 14. Juni 2013 an der Universität Passau eine Tagung, die sich mit eben solchen deutschen und französischen kulturellen Schlüsselwörtern auseinandersetzt. Nicht nur inhaltlich durch einen deutsch-französischen *regard croisé* auf bestimmte Begriffe ist die Tagung interkulturell interessant, auch didaktisch ist sie innovativ: An die Stelle üblicher und „klassischer“ Experten-Vorträge mit Fragen aus dem Publikum, treten interaktive bilinguale Workshops zu einem Schlüsselwort, den französischen und deutsche Studierende zusammen mit einem Experten gestalten. In gemeinsamen Plenarphasen werden die erarbeiteten Ergebnisse und Erkenntnisse der jeweiligen Workshops vorgestellt. Die Tagung versucht also, intensive Arbeitsperioden in Kleingruppen-Workshops mit kollektivem Wissenserwerb in Plenarphasen zu verknüpfen. Dass hierbei stets auch verschiedene Themen bearbeitet und diskutiert werden und sich Gruppen stets neu konstituieren, ist Teil des didaktischen Konzepts dieser Veranstaltung. Auf diese Weise sollen möglichst viele Perspektiven eingenommen und verschiedener Themen „gedacht“ werden.

Weitere Informationen:

www.uni-passau.de/deutsch_franzoese_wochen.html

Vertraut und doch so fremd

„Deutsch-französische Verständigung ist oft irritierend schwierig. Bei aller Nähe und scheinbarer Verbundenheit trennen uns Verschiebungen in Zeit und Raum. Was sind wir, Deutsche und Franzosen, wie kommt es, dass wir uns einander so vertraut und doch so fremd fühlen? Wie kann das Gegenüber zugleich so ähnlich und doch so andersartig sein?“

Aus: Jacques Leenhardt, Robert Picht, *Esprit/Geist. 100 Schlüsselbegriffe für Deutsche und Franzosen*. Piper, München, 1989, 487 Seiten.